

MEINUNGSFREIHEIT UND TOLERANZ IM ISLAM



Eine Ansprache von Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{aba}
Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat

MEINUNGSFREIHEIT UND TOLERANZ IM ISLAM

Eine Ansprache, gehalten von seiner Heiligkeit Hadhrat Mirza Masroor Ahmad, der fünfte Kalif des Verheißenen Messias und Oberhaupt der weltweiten Ahmadiyya Muslim Jamaat, am 25. März 2006 in der Bait-ul-Futuh Moschee zu London

Hintergrund

Hiermit liegt uns eine Rede vor, die der fünfte Kalif der weltweit aktiven Ahmadiyya Muslim Jamaat, seine Heiligkeit Hadhrat Mirza Masroor Ahmad gehalten hat. Dieser Kalif nimmt in der Welt des Islam eine wohl einzigartige Stellung ein, ist er es doch, der als rein spirituelles Oberhaupt, als geistiger Führer für alle Ahmadi-Muslime eine theologische Autorität besitzt, die weit über nationale Grenzen hinweg für mehrere zehn Millionen Anhänger globale Ausmaße angenommen hat. Der Kalif, der einem rein spirituellen, an weltlicher Macht völlig desinteressiertem Kalifat vorsteht, versteht sich als Nachfolger des islamischen Messias Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad, der als Reformers des Islam im 19. und 20. Jahrhunderte wirkte und mit wortmächtiger, intellektueller Wirkungskraft den Islam von abergläubischen und irrationalen Lehren befreite, um so das rationale und reine Bild des Islam aufzuzeigen. In dieser aufklärerischen Tradition, weit weg vom blinden Dogmatismus des vorherrschenden, mehrheitlich propagierten Islam, formuliert der Kalif eindringlich, inwiefern ein Islam, der richtig verstanden und auf die Lehren des Qur-ân aufbaut, nicht nur vielen Fundamenten des Abendlandes nicht widerspricht, sondern vielmehr noch einen positiven und notwendigen Beitrag zur Stabilisierung des moralischen Fundaments dieser Gesellschaft leisten kann. In diesem Vortrag behandelt der Kalif eine der am meisten missverstandenen Lehren des Islam. Er zeigt anhand eindeutiger historischer Quellen, anhand von Geschehnissen aus dem Leben des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} und Zitaten aus dem Heiligen Qur-ân, dass der Islam ein höchstmaß an Toleranz, Glaubens-, Gewissens- und Redefreiheit gewährt. Dieser Vortrag gibt einen authentischen Standpunkt derjenigen islamischen Führungspersönlichkeit unserer Zeit wider, die weltweit die meisten Anhänger unter sich vereint.

**Sehr geehrte Gäste, Assalam-o-Alaikum Wa Rahmatullahe Wa Barakatohu
– Frieden und Segnungen Allahs seien mit Ihnen.**

Vor einigen Monaten veröffentlichte eine dänische Zeitung Karikaturen über den heiligen Begründer des Islam, Hadhrat Muhammad^{saw}, in denen der Versuch unternommen wurde, die von ihm überbrachten Lehren und Gebote als extremistisch darzustellen. Das Resultat war, dass der Terrorismus und die Gewaltakte, entstanden in den Herzen der Anhänger des Islam, leider zunahmen. Dazu herrscht heute die Meinung, die Muslime würden glauben, dass die Lösung all ihrer Probleme darin liegt, einen gewaltsamen und barbarischen Plan zu befolgen und dass der Islam über einen Weg der Toleranz, Versöhnung, der Liebe und des Mitgefühls nicht verfügt.

Die nicht-muslimische Welt zieht diesen Schluss aus dem Fehlverhalten und den blinden Aktionen sogenannter „Jihad-Organisationen“ (jene, die ihre Gewaltakte als „Heiligen Krieg“ bezeichnen) und aus den Attacken ihrer Selbstmordattentäter.

Anstatt als gutes Beispiel zu versuchen, mit Liebe und Verständnis an das Thema heranzugehen, zeigen sich Beobachter und Betroffene dann selber hartnäckig und intolerant.

Zudem unterstützen gewisse Islamgelehrte der heutigen Zeit noch derartige „Jihad-Organisationen“, obwohl ihre Aktionen ausnahmslos im Widerspruch zur Lehre des Islam stehen.

Ich möchte trotzdem eines sagen, was Sie vielleicht so verstehen mögen, als würde ich ebenfalls solche Jihad-Organisationen gutheißen:

Die Doppelmoral der Supermächte

Es ist die uneingeschränkt verfügende Autorität über die ärmeren Länder und Dritte-Welt-Staaten, die von den Supermächten ausgeht, und die doppelbödige Art in der sie mit diesen Entwicklungsländern umgehen und verhandeln, die deren gewaltsame Reaktionen hervorrufen.

Zugegebenermaßen ist so zu reagieren, wie diese Organisationen es tun, aber keine islamische Art, sondern nochmals - grundsätzlich gegen die islamischen Lehren.

Die Notwendigkeit einer Reformation

Offenbar ist es zum Trend der heutigen Zeit geworden, sich nicht an die Regeln der eigenen Glaubenstradition zu halten. Das gilt sowohl für Anhänger jeglicher Religionen als dieses Phänomen auch unter den Muslimen Verbreitung findet, deren Mehrheit sich durch sogenanntes Lippenbekenntnis zwar als Muslim bezeichnet, aber den Taten nach wenig mit dem Islam zu tun hat.

Zu gegebener Zeit braucht es aber Reformer, die uns Menschen in unserem Verhalten wieder auf die ursprünglichen Lehren zurückführen.

Deshalb glaubt die Ahmadiyya Muslim Jamaat, dass, wenn die Menschen die Wurzel ihres Glaubens schon vergessen haben, Gott der Allmächtige einen Reformer und Propheten sendet, der, ausgezeichnet durch göttliche Leitung, die Menschheit wieder auf ihren Weg führen und erinnern soll, die Verpflichtungen ihrem Schöpfer und Seiner Schöpfung gegenüber zu erfüllen.

Wir Muslime glauben, dass etwa 124 000 solcher Gesandten in die Welt geschickt wurden. Sie alle bezeugten den Einen Gott und lehrten die Menschen, in Liebe und Mitgefühl miteinander umzugehen. Der Letzte unter ihnen, der ein neues Gesetz mit neuer Lehre - in Form eines Buches - überbrachte, war der Heilige Prophet Muhammad^{saw}.

Muslime glauben an alle Propheten

Noch einmal mit anderen Worten: Ein Muslim glaubt an alle Propheten und Reformer von Adam bis Muhammad - der Friede und Segen Allahs sei auf ihnen allen.

Darüber hinaus glaubt ein Ahmadi-Muslim, dass in Übereinstimmung mit den Prophezeiungen dieser Propheten über einen Reformer der letzten Zeit, dieser Reformer tatsächlich gekommen ist. Und wir glauben an ihn.

Indes bleiben das Gesetz und die Lehre, die durch den Heiligen Propheten Muhammad^{saw} gebracht wurden, bestehen.

Diese Darstellung soll zeigen, dass unsere Religion den Glauben an und den Respekt für alle Propheten verlangt und sagt, dass die Lehren dieser Propheten zur Zeit ihres Erscheinens wahrhaft waren. Wie kann dann gesagt werden, dass diese Religion anderen Glaubensrichtungen gegenüber nicht Toleranz lehrt? Wie könnte sie nicht Versöhnung und den Austausch mit jenen Religionen lehren? Wieso soll sie die Praxis religiöser Intoleranz betreiben und gleichzeitig befürworten, anderen in nichts als Liebe und Mitgefühl zu begegnen. Das ist absurd.

Dass diese Religion keine Nachsicht kennt und die Meinungsfreiheit verbietet, stellt sich als eine unbegründete Unterstellung gegen den Islam dar.

Aufgrund des beschränkten zeitlichen Rahmens würde ich gerne nur einige Beispiele dazu anführen, was erstens, der Islam über Toleranz lehrt, was es zweitens bedeutet, Ausdrucks- und Meinungsfreiheit zu behalten, welches praktische Beispiel der Heilige Prophet des Islam^{saw} aus dieser Lehre heraus demonstrierte und was uns schließlich die Praxis jener Muslime zeigt, die ihm in seinen Fußstapfen folgten.

Ich hoffe, daraus können einige wichtige Aspekte der Schönheit dieser Lehre klar werden.



Was bedeutet Islam?

Aber zuallererst möchte ich erwähnen, dass schon der eigentliche Name „Islam“ eine Gegenposition zur Gewalttätigkeit, der Unfähigkeit des Miteinanders, zum Fehlen von Toleranz enthält. Ich möchte Ihnen die Bedeutung einiger Grunddefinitionen des Wortes „Islam“ mitteilen.

Eine der Bedeutungen lautet „Frieden“, eine weitere „Einwilligung“ und „Folgsamkeit“, wieder eine andere meint die „Etablierung des Friedens und der Versöhnung“. Eine Bedeutung heißt „jemanden verlassen, der einem Schaden zufügt“, eine andere aber „in Harmonie zusammen zu gehen“.

Ich sage ihnen alle diese Definitionen des Namens Islam, welcher der Religion von Gott dem Allmächtigen selbst gegeben wurde, weil ihre Gesamtbedeutung gemeinsam mit dem vom Propheten Muhammad^{saw} überbrachten Gesetz, Liebe, Toleranz und Standhaftigkeit, Bewusstseins-, Rede- sowie Meinungsfreiheit beinhaltet.

Freiheit und Toleranz im Heiligen Qur-ân

Nachdem dies klarer sein sollte, lassen Sie mich zu den Beispielen über die Freiheit des Denkens und Fühlens, der Meinung, des Glaubens und der Toleranz kommen, die der Heilige Qur-ân uns bringt. Man sollte sich bemühen, wenn man einer Religion etwas zuschreiben will, als erste Quelle der Referenz die Heilige Schrift dieser Religion zu betrachten, da darin die jeweiligen Artikel, Sätze und Lehren festgeschrieben sind.

Als der Heilige Prophet^{saw} behauptete, ein Gesandter Gottes zu sein und auf Befehl Allahs des Allmächtigen erklärte, der Prophet mit dem letzten und allezeit gültigen Gesetz zu sein, und dass die eigentliche Art der Erlösung für den Menschen darin bestehe, Islam zu akzeptieren und das Leben auf die Gebote Gottes des Allmächtigen auszurichten, wurde das von Gott dem Allmächtigen zuvor in folgenden Worten erklärt:

*„Und sage Ihnen, ‚Es ist die Wahrheit von eurem Herrn, daran lass’ jene, die glauben wollen, glauben, und jene die wollen, daran zweifeln.‘“
(Sure 18, Vers 30)*

Demzufolge übernimmt Gott selbst die Aufgabe, mit den Menschen, die nicht daran glauben, zu verfahren. Es liegt auch bei Ihm, ob dies im Diesseits oder erst im Jenseits geschieht. Deshalb, „Oh Prophet und Oh, die ihr an diesen Propheten glaubt, euer Auftrag ist einzig, die Botschaft zu verbreiten.“

Im Interesse, ein Umfeld der Liebe, der Anteilnahme und der Toleranz zu bewahren, will diese Botschaft deshalb auf eine liebende Art überbracht sein.

Wenn sie nun überzeugt sind, dass ihre Religion sich in Übereinstimmung mit Gottes Geboten befindet, richtig ist und also auf Wahrheit basiert, verlangt es die Eigenart der menschlichen Anteilnahme, was sie für wahr und gut halten, mit allen Leuten teilen zu wollen und sie ebenfalls in diese Gebote einzuweihen.

Toleranz in Zeiten der Unterdrückung und der Herrschaft

Jemand könnte nun einwenden, dass der göttliche Hinweis, die Menschen an das glauben zu lassen, woran sie wollen, zu einer Zeit die Mekkaner erreichte, als die Muslime noch sehr schwach waren. Es könnte demnach behauptet werden, dass solche Worte deshalb gesprochen wurden, um die Gegner der Gläubigen zu besänftigen.

Diese Annahme ist ein schwaches Argument, denn trotz dieses Gebots haben die Bekämpfer der Gläubigen nicht gezögert, die Muslime gewaltsam zu verfolgen.

Manche wurden auf glühende Kohlen geworfen, andere gezwungen, sich unter der Mittagssonne in den brennenden Wüstensand zu legen. Manche wurden mit ihren Beinen an Kamele gebunden und in zwei Teile gerissen, auch Frauen wurden geschlagen und ihnen derartige Torturen nicht erspart.

Wenn also der vorher zitierte Vers den Sinn haben sollte, die Muslime vor Gewalttaten zu schützen, dann beweist uns die Geschichte der Stadt, dass er diesen Zweck nicht erfüllte. Diese Anweisung war auch nicht auf jene Zeit beschränkt, sondern ihre Bedeutung ist im Heiligen Qur-ân bis heute gültig.

Der Heilige Prophet Muhammad^{saw} als Hüter von Menschenrechten

Ich habe dieses Beispiel barbarischer Gewalt deshalb gegeben, um den Zusammenhang verständlich zu machen. Nochmals hoffe ich, in Anbetracht der Kürze der Zeit, ihnen mit ein oder zwei Ereignissen, auf die ich eingehen werde, die Tragweite zu vermitteln, in der der Islam die Freiheit des Gewissens garantiert und gleichzeitig Toleranz und Vergebung fordert.

Gezeichnet von der Gewalt, die den Muslimen von ihrem Volk zugefügt wurde, flohen sie nach Medina. Zuallererst flüchteten die Armen und Schwachen unter ihnen, gefolgt vom Heiligen Propheten^{saw}. Im Zuge seiner Ankunft in Medina wurde ein Pakt mit den nicht zum Islam übergetretenen Juden der Stadt geschlossen, der besagte, wie die beiden Gemeinschaften miteinander Leben sollten und dabei darin frei bleiben konnten, ihren eigenen Gesetzen zu folgen.

Ich möchte ein oder zwei Punkte dieses 'Koexistenz-Paktes' erwähnen. Zuvor sagt uns noch ein Vers aus dem Heiligen Qur-ân:

„Es soll keinen Zwang im Glauben geben.“ (Sure 2, Vers 257)

Diese Anweisung wurde in Medina offenbart. Lassen sie uns daran erinnern, dass zu dieser Zeit die meisten Einwohner Medinas Muslime waren, oder Leute, die im Grunde kein Interesse an Religion hatten und sich den Muslimen sozusagen wie Tauben am Dach zugesellten. So gesehen, stellte die muslimische Bevölkerung die Mehrheit der Einwohner dar.

Auf der anderen Seite gab es die Juden, in deren Hand die Macht vor der Ankunft des Heiligen Propheten^{saw} lag. Diese waren jetzt aber in der Minorität. Daraus ergab sich, dass die Leitung der Stadt durch den Heiligen

Propheten Muhammad^{saw} stabil war. Er hatte jetzt die Macht übernommen. Dennoch war sein Auftrag *„Du sollst keinen Zwang in der Religion anwenden, noch sollst du deine Macht gegen jene Schwachen anwenden, die, obwohl sie nicht Muslime sind, sich als eure Freunde und Verwandten geben, noch sollt ihr eure Macht gegen die Juden wenden, die unter eurer Herrschaft leben“*. Was wir dann erfahren, ist, dass aus dieser Übereinkunft eine Atmosphäre von Liebe und Mitgefühl, Glaubensfreiheit und Toleranz entstand.

Die erwähnte Übereinkunft lautete etwa folgendermaßen:

- Muslime und Juden sollen miteinander in Ehrlichkeit und Freundschaft leben, keine der beiden sollen irgendwelche Exzesse veranstalten, noch die anderen gewaltsam in Mitleidenschaft ziehen.
- Die Juden halten ihren Glauben ein und die Muslime den ihren.
- Das Leben und Eigentum jedes Einwohners soll respektiert und geschützt werden. Speziell im Fall eines wahllos verübten Verbrechens.
- Alle Streitigkeiten werden gemäß der Entscheidung des Propheten Allahs geschlichtet, denn er ist die bestimmende Autorität, jedoch wird in individuellen Fällen nach dem, der betreffenden Person zugeschriebenen Gesetz, verfahren.

Natürlich gibt es, zusätzlich zu den vier hier angeführten, noch mehr solcher Bestimmungen. Daran sieht man welche Bemühungen angestellt wurden, um einen liberalen und angenehmen gesellschaftlichen Rahmen zu schaffen. Zu dieser Zeit gab es so etwas wie nationale Gesetze noch nicht. Jede Person handelte mehr oder weniger entsprechend der Tradition und Regeln seines oder ihres eigenen Klans oder Stammes. Der Heilige Prophet^{saw} sagte nicht, ihr seid eine Minderheit, und sofern Recht auf Macht folgt, müsst ihr euch den Gesetzen der muslimischen Mehrheit fügen. Stattdessen war der Stand der Vereinbarung, dass ihre Angelegenheiten auf Basis ihres eigenen Gesetzes geregelt werden sollten. Das ist der erste Artikel zur Glaubens- und Gewissensfreiheit im Islam.

Die Toleranz des Heiligen Propheten Muhammad^{saw}

Um ein anderes schönes Beispiel der Toleranz zu geben, erklärt der Heilige Qur-ân, egal unter welchen Umständen, das Verständnis füreinander nicht zu verlieren. „Ungeachtet der Gewalttaten, die an euch verübt werden, seid ihr angehalten nicht anders als gerecht zu handeln um nicht gleichermaßen der Grausamkeit zu verfallen“. Würden man das tun, wäre man fehlgeleitet und sich Muslim zu nennen bedeutungslos.

Im Heiligen Qur-ân steht:

„Und die Feindseligkeit eines Volkes, soll euch nicht verleiten, anders als gerecht zu handeln. Bleibt gerecht, so fürchtet ihr Gott am besten.“

Das ist der Standard der Toleranz und Gerechtigkeit im Islam. Der Islam unterstreicht, sich auf das niedrige Niveau der Gegner nicht herabzulassen, weil das einen nicht besser macht als sie es sind. Wenn man vergeben kann, ist es besser zu vergeben. Wenn sie Vergeltung üben müssen, soll diese nicht über das ihnen angetane Maß ausfallen (und im Rahmen der lokalen Gesetzgebung bleiben! Anm. d. Übers.) .

Ein hervorragendes Beispiel in Sachen Toleranz und Milde wurde uns vom Heiligen Propheten des Islam^{saw} gegeben, der allen seinen Verfolgern zur Zeit des Sieges über die Feindschaft Mekkas vergab. In der Geschichte wird dieses Ereignis bezeugt: Ikramah war einer der größten Gegner des Islam. Trotz des allgemeinen Straferlasses, der durch den Heiligen Propheten^{saw} am Tag des Sieges erging, inszenierte Ikramah einen Kampf mit den Muslimen, wurde dabei abermals geschlagen und flüchtete. Seine Frau flehte um Vergebung für ihn, und der Heilige Prophet^{saw} verzieh.

Als Ikramah kurz darauf vor dem Heiligen Prophet^{saw} erschien, sagte er arroganterweise: „Wenn sie glauben, dass ich, weil sie mir vergeben haben zum Muslim wurde, dann seien sie sich darüber im Klaren, dass dem nicht so ist. Wenn sie mir vergeben können, während ich fest zu meinem Glauben stehe, ist es gut,

**EURE AUFGABE IST NUR,
DIE BOTSCHAFT GOTTES
ZU ÜBERBRINGEN.**

ansonsten verlasse ich die Stadt.“ Der Heilige Prophet^{saw} antwortete: „Sie können anstandslos bei ihrem Glauben bleiben. Sie sind frei in jeder Hinsicht.“

Darüber hinaus gab es noch tausende anderer Mekkaner, die trotz ihrer Niederlage ihr Recht auf Glaubensfreiheit ausübten. Das sind die Lehren des Heiligen Qur-âns und das Beispiel, das uns vom Heiligen Propheten Muhammad^{saw} dazu gegeben wurde.

Redefreiheit im Islam

Es ist möglich ihnen noch weitere Beispiele zum Recht der freien Meinungsäußerung und der Toleranz zu geben.

Als eines Tages der Heilige Prophet^{saw} von einem Beduinen ein Kamel zum Kaufpreis von ca. 90 kg getrockneter Datteln erstand, kam er nach Hause und sah, dass die meisten Datteln weg waren. In bescheidener Aufrichtigkeit ging er zu dem Beduinen zurück und sagte: *„Oh Mann Gottes, ich habe das Kamel im Tausch gegen getrocknete Datteln erstanden, aber als ich nach Hause kam, bemerkte ich, dass nicht mehr so viele Datteln da sind.“* Der Beduine sagte: *„Sie Betrüger.“* Die Leute rügten den Beduinen, weil er so zu dem Boten Gottes sprach, aber der Heilige Prophet^{saw} sagte: *„Lasst ihn!“* (Musnad Ahmad bin Hanbal, Band 6, S. 268, Beirut)

So ging der damalige Herrscher mit einem gewöhnlichen Menschen um, und das war das Maß der Redefreiheit und ein Beispiel für Vergebung.

Glaubensfreiheit im Islam

Lassen sie mich noch von einem Vorfall zur Glaubensfreiheit bezüglich Menschen anderer Glaubensrichtungen berichten. Einmal kam eine Delegation von Christen aus Najaran zum Heiligen Propheten^{saw}. Während ihres Treffens mit ihm in seiner Moschee in Medina kam für diese Christen die Zeit ihre Gebete abzuhalten, und so begannen sie nach draußen zu gehen. Der Heilige Prophet lud sie ein, ihre Gebete in der Moschee zu verrichten. Das danach unterzeichnete Abkommen mit den Christen aus Najaran sicherte

**KÄMPFT NUR GEGEN JENE,
DIE EUCH BEKÄMPFEN.**

ihnen volle Glaubensfreiheit zu und es oblag den Muslimen für die Sicherheit ihrer Kirchen zu sorgen. Keine Kirche durfte zu Schaden kommen noch einer ihrer Priester vertrieben werden. Auch durfte keines ihrer Rechte in irgendeiner Form beschnitten werden und keine der Christen durften dazu angehalten werden, ihren Glauben zu ändern. Dafür stand der Heilige Prophet^{saw} mit seiner persönlichen Zusicherung ein. Das Abkommen ging so weit, dass wenn ein Muslim für die Reparatur von Kirchen spendete, es als ein Akt der Wohlfahrt angesehen wurde.

Im Blick auf Gerechtigkeit, Wahrheit und Glaubensfreiheit sagt der Gründer der Ahmadiyya Jamaat, Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as}, dass es eine Überlieferung gibt über einen Disput zwischen einem Muslim und einem Juden, der dann vor den Heiligen Propheten^{saw} getragen wurde. Der Heilige Prophet^{saw} urteilte darin entgegen der Behauptungen des Muslim zugunsten des Juden.

Nur die Botschaft übermitteln, keine Gewalt

Danach zitierte er einen Vers aus dem Heiligen Qur-ân, indem er seine Bedeutung erklärte, *„Oh Prophet, lade das Volk der Schrift und das unwissende Volk Arabiens zum Islam ein. Wenn sie den Islam annehmen, haben sie Leitung erlangt, wenn sie sich aber abwenden, ist es nur eure Aufgabe, die Botschaft Gottes zu überbringen.“*

In diesem Vers steht kein Wort davon, gegen sie in den Krieg zu ziehen. Daraus ergibt sich auch, dass es nur erlaubt war, gegen jene zu agieren, die es auf die Muslime abgesehen hatten, die gegen die Aufrechterhaltung des Friedens strebten, Räuber oder Diebe waren. Und diese Kriege hatten weniger mit seiner Prophetenschaft zu tun, als damit, dass der Heilige Prophet^{saw} gleichzeitig der oberste Anführer seines Volkes war. Gott sagt:

„Kämpft in der Sache des Herrn (nur) gegen jene, die euch bekämpfen.“, was so viel bedeutet wie, *„seid nicht bekümmert darüber, was andere tun, sondern achtet auf eure eigenen Schritte“*. Gott liebt die nicht, die seine Gebote überschreiten.

Verzerrtes Islambild

Das demonstrieren uns die wunderbaren Lehren des Islam und das hervorragende Beispiel des Heiligen Propheten^{saw}.

Es ist eine unglaubliche Verzerrung zu behaupten, im Islam mangle es an Glaubens- und Bewusstseinsfreiheit. Wir sollten uns nicht dazu verleiten lassen, unser Bild des Islam nach den Interessen einiger Leute zu bilden, noch lässt sich danach ein authentisches Bild erhalten. Es sollte nun klar geworden sein, dass dort wo Meinungsfreiheit und Toleranz im Islam herrschen, auch Vergebung und der Respekt für die Menschen zu finden sind.

Um in der Zeit zu bleiben, beende ich hier meinen Vortrag. Ich danke ihnen allen, ich glaube, das Essen ist soweit und ich möchte nicht zwischen ihnen und das Essen geraten.

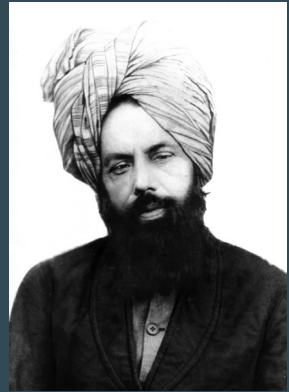
Ich danke noch einmal allen, die sich heute hier eingefunden und offen zugehört haben. Jedes unserer Zusammentreffen kann viele Missverständnisse die wir voneinander haben, beseitigen. Danke nochmals von ganzem Herzen, dass sie heute hier ihre Zeit mit uns teilen.

Danke.

**ISLAM BEINHALTET LIEBE,
TOLERANZ, BEWUSSTSEINS-,
REDE- UND
MEINUNGSFREIHEIT.**

Über die Ahmadiyya Muslim Jamaat

In der heutigen religiösen Welt spielt die AMJ eine einzigartige Rolle. Glaube und Vernunft sowie die Lehre, dass zwischen Religion und Wissenschaft kein Widerspruch bestehen darf, sind integraler Bestandteil der Lehren der AMJ. Diese islamische Reformgemeinde wurde 1889 von Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as} (1835-1908) aus Qadian/Indien gegründet. Er beanspruchte aufgrund göttlicher Offenbarungen der von allen Religionen für die Endzeit angekündigte Reformer und Prophet zu sein, insbesondere der vom Heiligen Propheten Muhammad^{saw} prophezeite Imam Mahdi, der auch die Wiederkunft von Jesus^{as} repräsentiert. Die AMJ ist die einzige Gemeinschaft im Islam, die mittlerweile seit mehr als 100 Jahren durch ein spirituelles Khilafat (Kalifentum) geleitet wird. Dezidiert setzt sich die Gemeinde für die Trennung von Politik und Religion ein. Das jeweilige Oberhaupt heißt Khalifatul Masih, d.h. Nachfolger des Verheißenen Messias^{as}. Er wird demokratisch durch ein Wahlkomitee der Gemeinde auf Lebenszeit gewählt.



Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as}, der Verheißene Messias und Imam Mahdi des Islam

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne unter folgenden Kontaktdaten zur Verfügung:

AMJ in der Bundesrepublik Deutschland e.V.
Genfer Straße 11
D-60437 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 50 68 86 00
Telefax: +49 69 50 68 86 66
E-Mail: kontakt@ahmadiyya.de
Web: www.ahmadiyya.de